



› Klassen seine Methode «Chor und Choreographie» erprobt und dabei das Wunder der Wandlung erlebt. Ein von ihm vertontes Gedicht – schmissig und rhythmisch sollte es schon sein – wird gesungen und zugleich in Gesten und Tanzbewegungen umgesetzt. Das Wichtigste und Beste daran, der Mann an der Gitarre lässt die Klassen jedes Mal abstimmen, ob die Umsetzung – also eine von einem Schüler, einer Schülerin erfundene «Dazu-Bewegung» – genommen wird oder womöglich eine andere, bessere. «Sie lernen dabei nicht nach Noten oder tonrein singen, sondern dafür Demokratie. Und das Beste: Das ehemalige Gedicht wird von nun an ganz und gar ihr Lied – egal, ob es von James Krüss oder sonst wem ist.»

Normalos) zusammen spielen – übrigens in fast derselben Zusammensetzung seit vierzig Jahren.

«Was mich dabei richtig geschmissen hat», erinnert sich Hömseder, «die Helden der Kids waren plötzlich Menschen, die normalerweise ausgegrenzt werden oder unsichtbar sind ... einfach weil der Bernd ein Superdrummer ist oder Salvatore klasse Akkordeon spielt. Und mit denen auf der Bühne stehen, das war der Ritterschlag!»

Auf der Bühne stehen, manchmal vor hunderten Leuten im Saal, ist der eigentliche Clou, ist das musikpädagogische

Und weil manchmal eine gute Idee eine andere nicht weniger gute im Schlepptau hat, wurden Hömseder-Schüler auch zu Instrumentenbauern. Unter fachlicher Anleitung fertigte jede Schülerin und jeder Schüler seinen eigenen «Dulcimer» (Foto oben): ein mittelalterliches Vier-Saiteninstrument, das «so gestimmt ist, dass man praktisch nicht falsch spielen kann», sagt Instrumentenbauer Rolf Jost. Die «Mini-Rocker» verdienen sich das Geld zum Instrumentenbau übrigens selbst, mit eigenen Auftritten sowie Flyeraktionen (selbst verfasste Spendenaufrufe) und haben dabei gleich noch etwas fürs Leben gelernt.

Der krönende Auftritt mit Saitenmusik Marke Eigenbau, eigener Choreographie und viel Kinderpower fand mit Unterstützung einer Schwäbischen Weltberühmtheit statt: Der Brenz Band (Fotos rechts und oben), UNESCO Friedenspreisträger, in der geistig Behinderte und Nicht-Andersbegabte (also



Drehmoment an der ganzen «Hömsederei». Das gelang zum Beispiel mit Musikern des berühmten *Stuttgarter Kammerorchesters*, die Vivaldis Vierjahreszeiten gaben, kontrapunktisch unterbrochen von passenden Schüler-/Gedicht-/Lied-Choreographien. Das war kein Selbstläufer, erinnert sich Hömseder, einige Musiker hatten anfangs Bedenken, mit hoch beweglichen Kindern auf einer Bühne zu stehen, denn schließlich hatten sie ja alle Instrumente im Zehntausend-Euro-Bereich. Aber als das Konzert vorüber war, «habe ich nicht nur im Publikum Freudentränen gesehen, sondern auch bei den Musikprofis.»

Dass seine Klasse Klassisches klasse fand, kam Hömseder wenige Tage nach der letzten Aufführung zu Ohren: Einige hatten sich das berühmte Intro der Vierjahreszeiten als Klingelton aufs Handy geladen. Der damalige Intendant des Orchesters, Max Wagner, heute Chef des *Münchener Gasteig*, war entzückt: «Genau das ist es, was wir brauchen! Es ist das Beste, wenn Kinder

schon früh und unvoreingenommen in Kontakt mit klassischer Musik kommen. Und ganz nebenbei entsteht so unser Publikum von morgen.» Und auch die Zusammenarbeit von Hömseder und dem Kammerorchester blieb keine einmalige Angelegenheit.

Hömseders Klasse gab zudem auch Straßenkonzerte für indische Straßenkinder und nahm Lieder im international bekannten Bauer-Tonstudio in Ludwigsburg auf (siehe Fotos auf der nächsten Seite), wie zuvor schon am gleichen Ort Stevie Wonder und der Gott am Jazz-Piano, Keith Jarrett. Mit einem Geflüchteten aus Aleppo, der als Tonmeister die Hand am Regler hatte, entwickelte sich eine Freundschaft, die Früchte trug und trägt: So entstand zuletzt die CD *Lieder und Gedichte zwischen den Zeiten*.

All das sind vorzeigbare Erfolge, aber die echte Münze, in der Erfolg und Glück ausgezahlt werden, sieht auf den ersten Blick oft nach Kleingeld aus: Holger zum ›